



Museum Ulm
 Marktplatz 9, 89073 Ulm
 0731 161-4330
 info.museum@ulm.de
 www.museumulm.de

Eintritt

€ 8,- (€ 6,- ermäßigt)

Jeden ersten Freitag
 im Monat freier Eintritt

Freier Eintritt mit



Öffnungszeiten

Di–Fr: 11.00–17.00 Uhr

Sa/So: 11.00–18.00 Uhr

Karfreitag, 15. April geschlossen

Bar Café Museum:

Mo–Sa: 10.00–24.00 Uhr

So: 10.00–17.00 Uhr



Mit freundlicher Unterstützung



Foto: Martin Scheible, Krippenfigur (Schwarzer König), 1924, Holzskulptur, Leihgabe aus Privatbesitz, Foto Oleg Kuchar

MüllerHocke

We need to talk! The cathedral Nativity scene in a controversy

**Who was the artist
 Martin Scheible?**

**How were the Three Wise
 Men represented by artists
 over the past centuries?**

**Is there an explanation
 why Martin Scheible
 gave the Black King figure
 this appearance?**

**Which characteristics
 of the Black King figure
 correspond to racist
 stereotypes?**

**When and why did stereo-
 typed distorted depictions
 of Black people develop?**

**How do colonial structures
 continue having an effect
 today?**

**How could this debate
 evolve?**

Why this exhibition?

In autumn 2020, a national debate flared up over the depiction of a Black kingly figure from the Nativity scene, which has been placed in Ulm Minster every year since 1992. Carved in the mid-1920s by Ulm sculptor Martin Scheible (1873-1954) on a private commission for a family in Ulm, the figure serves racist clichés and discriminatory stereotypes. With the removal of the figure and after the parochial council had decided to set up the Nativity scene without the three wise men from the Orient, a heated exchange of controversial opinions unfolded in public. The fierce reactions provide the occasion for an exhibition project that aims to objectify the discussion, point out explanatory approaches and make a contribution to postcolonial cultural mediation in our society.

The fierce reactions and the fact that Scheible's Nativity scene, which originally was privately commissioned by a family in Ulm, will no longer be displayed in the cathedral for Christmas devotions, have given rise to the occasion for an exhibition project. The project aims to remove the emotion from the discussion, to propose explanatory approaches and to make a contribution to cultural communication in our society in the era of post-coloniality.

What is it about?

The public emotional controversy about the Black King in the Nativity scene at the Münster cathedral has resulted in varying questions.

The exhibition project is aimed to shed light on these and further questions. On the one hand, the focus of attention is from an art history viewpoint classifying the Münster Nativity figures within the work of Martin Scheible as an artist of the 20th century, the

consideration of the Three Kings tradition and its pictorial representation over the centuries, as well as the evaluation of the Black King figure in the context of its time. On the other hand, contextualising is a starting point to examine the occurrence of everyday racism during Martin Scheible's lifetime, as well as the origin, the evolution and the conceptualisations of racism in general and about its impact to the present day.

What is the intention?

The multitude of diverging global movements and positions being expressed in terms such as Black Lives Matter, cancel culture or racial profiling, „Leitkultur“ (guiding culture), authoritarianism or hate crime are only snapshots of the fact that it is decades after the abolition of slavery, imperialism and colonialism, that we are just beginning to come to terms with the resulting impact of racism. Racist stereotypes are still present in our everyday life, in language, literature, music, art and customs.

We need to talk!

is the kick-off in a process in which the Museum Ulm wants to enter into a discourse that has relevance to society and institutional critique. It is a discourse with white and black scholars, artists and other affected groups. For the critical reappraisal of globally interwoven colonial history and its consequences is one of the most important tasks of politics of remembrance of our time. Being a place of cultural education and encounter, the Museum Ulm would like to contribute to this, and also to call upon everyone to be more sensitive when we encounter each other in a diverse society.

Fr 18.2.

19 Uhr

Ausstellungs- eröffnung

Es sprechen

Iris Mann,
 Bürgermeisterin für Kultur,
 Bildung und Soziales

Ernst-Wilhelm Gohl,
 Dekan des evangelischen
 Kirchenbezirks Ulm

Dr. Stefanie Dathe,
 Direktorin Museum Ulm

Wir informieren Sie unter
www.museumulm.de,
 ob die Eröffnung in
 Präsenz oder digital statt-
 finden kann.

**So 20.2. /
 20.3. / 3.4. /
 1.5. / 19.6.**

jeweils 15 Uhr

Kurator*innenführung

Eine Führung durch die
 Ausstellung ist auch für
 private Gruppen buchbar.
 Weitere Informationen
 auf unserer Website unter
 „Vermittlung“.

Weiterführende Veranstal-
 tungen und Vorträge sind
 geplant. Wir informieren
 Sie rechtzeitig unter
www.museumulm.de

Zur Ausstellung erscheint
 eine Begleitpublikation.



WIR

MÜSSEN

REDEN!

**DIE MÜNSTER-KRIPPE IM
 MEINUNGSSTREIT
 19.2.-19.6.22 MUSEUM ULM**



**WER WAR DER
KÜNSTLER MARTIN
SCHEIBLE?**

**WIE WERDEN DIE DREI
WEISEN AUS DEM
MORGENLAND IN DER
KUNSTGESCHICHTE
DARGESTELLT?**

**GIBT ES EINE
ERKLÄRUNG, WARUM
MARTIN SCHEIBLE DEM
SCHWARZEN KÖNIG
SEINE GESTALT
GEGEBEN HAT?**

WARUM DIESE AUSSTELLUNG?

Im Herbst 2020 entbrannte eine nationale Debatte um die Darstellung einer schwarzen Königsfigur aus der Weihnachtskrippe, die seit 1992 alljährlich im Ulmer Münster aufgestellt wird. Geschnitzt Mitte der 1920er Jahre vom Ulmer Bildhauer Martin Scheible (1873–1954) im privaten Auftrag für eine Ulmer Familie, bedient die Figur rassistische Klischees und diskriminierende Stereotypen. Mit der Entfernung der Figur und der Entscheidung der Münstergemeinde, die Krippe ohne die drei Weisen aus dem Morgenland aufzustellen, entfaltete sich ein hitziger Schlagabtausch kontroverser Meinungen in der Öffentlichkeit.

Die heftigen Reaktionen bieten den Anlass für ein Ausstellungsprojekt, das **die Diskussion versachlichen**, Erklärungsansätze aufzeigen und einen Beitrag zur postkolonialen kulturellen Vermittlung in unserer Gesellschaft leisten möchte.

WORUM GEHT ES?

Mit dem emotionalisierten Meinungsstreit um den Schwarzen König in der Münster-Krippe entwickelten sich unterschiedliche Fragestellungen, die das Ausstellungsprojekt aufgreifen und ergänzen möchte, um den Diskurs zu erweitern.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht einerseits die kunsthistorische Einordnung der Münster-Krippenfiguren in das Werk Martin Scheibles als einem Künstler des 20. Jahrhunderts, die Betrachtung der Dreikönigstradition und ihrer bildlichen Umsetzung durch die Jahrhunderte sowie die Bewertung der schwarzen Königsfigur im Kontext ihrer Zeit. Andererseits dient die Kontextualisierung als Anknüpfungspunkt, um über die Ausprägungen des Alltagsrassismus zu Lebzeiten



**WELCHE MERKMALE
DES SCHWARZEN KÖNIGS
ENTSPRECHEN RASSIS-
TISCHEN STEREOTYPEN?**

**WANN UND WARUM
ENTWICKELTEN SICH
STEREOTYPISIERTE
ZERRBILDER SCHWARZER
MENSCHEN?**

**WIE WIRKEN
KOLONIALE
STRUKTUREN BIS
HEUTE NACH?**

**WARUM KONNTE
ES ZU DIESER
DEBATTE KOMMEN?**

Martin Scheibles sowie über Ursprung, Entwicklung, Begrifflichkeiten von Rassismus allgemein und seine Auswirkungen bis heute aufzuklären.

WAS IST DAS ANLIEGEN?

Die Fülle der divergierenden globalen Bewegungen und Haltungen, die sich in Begriffen wie **Black Lives Matter, Cancel Culture** oder **Racial Profiling, Leitkultur, Autoritarismus** oder **Hasskriminalität** äußern, werfen nur ein Schlaglicht auf die Tatsache, dass wir Jahrzehnte nach dem Ende von Sklaverei, Imperialismus und Kolonialismus erst am Beginn einer Aufarbeitung der Wirkungsgeschichte des damit verbundenen Rassismus stehen. **Rassistische Klischees** bilden sich auch heute noch in unserem Alltag, in Sprache, Literatur, Musik, Kunst und Brauchtum ab.

WIR MÜSSEN REDEN! bietet den Auftakt zu einem Prozess, in dem das Museum Ulm in einen gesellschaftsrelevanten und institutionskritischen **Diskurs mit Weißen und Schwarzen** Fachwissenschaftler*innen, Künstler*innen und anderen betroffenen Bevölkerungsgruppen einsteigen will. Denn die kritische Aufarbeitung der global verflochtenen Kolonialgeschichte und ihrer Folgen gehört zu den wichtigsten erinnerungspolitischen Aufgaben unserer Zeit. Als Ort kultureller Bildung und Begegnung möchte das Museum Ulm hierzu einen Beitrag leisten und zu **mehr Sensibilität im Umgang miteinander** in einer diversen Gesellschaft aufrufen.